

Bachstelze *Motacilla alba* Linnaeus, 1758

- Brutvogel (30.000 - 50.000 BP)
- Durchzügler
- Überwinterer

Status und Verbreitung

Nach den Angaben von TASCHENBERG (1893a), LINDNER (1912) und BORCHERT (1927) war die Bachstelze bereits im 19. und zu Anfang des 20. Jahrhunderts im hiesigen, damals noch fast ausschließlich landwirtschaftlich geprägten Gebiet ein häufiger Brutvogel. Auch im gesamten 20. Jahrhundert hat sich ihr Status als häufiger Brutvogel und regelmäßiger Durchzügler kaum verändert.

Ihre Verbreitung ist flächendeckend, ohne auffällige Schwerpunkte und bis in die höchsten Lagen. So gehört sie zu den alljährlichen Brutvögeln auf der Brockenkuppe mit 1 bis 2 Revieren (HELLMANN 2015). Nach GNIELKA & ZAUMSEIL (1997) werden die Einzugsgebiete von Elbe und Saale am dichtesten besiedelt. Die Art ist Kulturfolger und deshalb auch in Randbereichen urbaner Strukturen sowie auf industriell genutzten Flächen als Brutvogel anzutreffen (WEBER 1956, BEICHE 1967, FRITSCH 1983, SCHÖNFELD 1992). Ihre Bindung an anthropogene Strukturen und Gewässer betonte schon J. F. NAUMANN (1823).

Regelmäßig sind Bachstelzen auf dem aktiven Zug und rastend festzustellen, auch am Brocken (HELLMANN 2015).

Vorwiegend in milden Wintern überwintert die Art in geringerer Zahl, meist in geeigneten Lebensräumen im Flachland. Dieses Verhalten erwähnen bereits REY (1871), TASCHENBERG (1893a) und BORCHERT (1927).

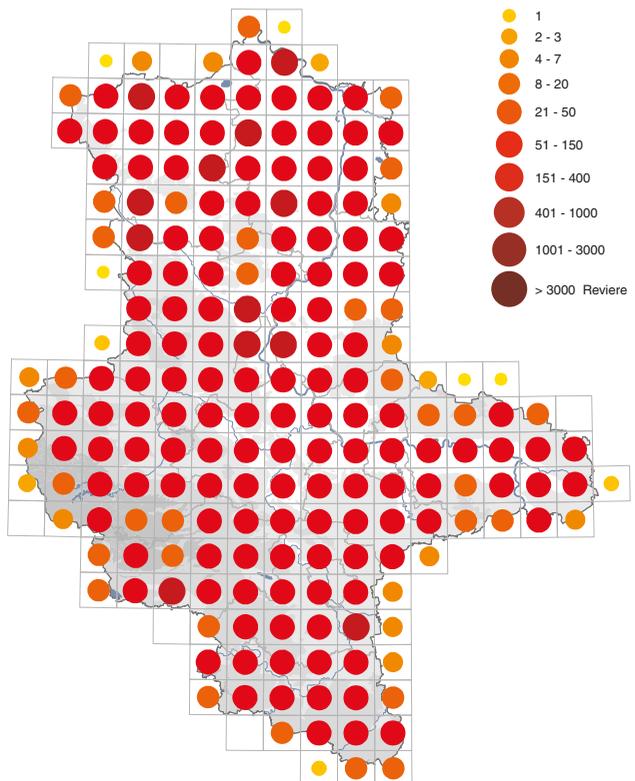
Lebensraum

Mit Ausnahme von geschlossenen Waldgebieten und dicht bebauten, versiegelten Innenstädten besiedelt die Bachstelze fast alle Lebensräume in der offenen und halboffenen Landschaft. Bevorzugt werden ländliche Siedlungen mit Tierhaltungen, Einzelgehöften, Stallanlagen und anderen anthropogenen Strukturen sowie Lebensräume in Gewässernähe, z. B. entlang von Fließgewässern mit Brücken, Wehren und Steilufern (HAENSEL & KÖNIG 1984, BRIESEMEISTER in NICOLAI et al. 1982, SCHMIDT in SCHWARZE & KOLBE 2006). Brutreviere finden sich auch an Feldwegen und Landstraßen, auf Industrie-, Tagebau- und Ruderalflächen, in Sand- und Kiesgruben, auf Müll- und Bergbauhalden, Bau- und Lagerplätzen sowie in städtischen Randzonen, wenn dort Möglichkeiten zur Nahrungssuche vorhanden sind. Seltener werden als Brutplatz auch große Waldlichtungen oder Kahlschläge (SCHMIDT in SCHWARZE & KOLBE 2006, STEINKE 1999) genutzt. Bei Erhebungen in Wäldern der Altmark konnte die Art allerdings in allen Kontrollflächen als Brutvogel nachgewiesen werden, wobei die Dichten an feuchten Standorten viermal so hoch lagen wie in trockenen Bereichen (ZÖRNER 1993). Im Saalekreis ist sie als Felsbrüter festgestellt worden (SCHMIEDEL 1985). HAENSEL & KÖNIG (1984) erwähnen das Brüten in Ruinenfeldern „im weitgehend zerstörten Zentrum Halberstadts vor dem Wiederaufbau“.

Durchzügler rasten häufig auf Ackerflächen und an Gewässerrändern. Überwinternde Vögel halten sich vorrangig an offenen Gewässern, Großviehhaltungen und Mülldeponien auf. Für den Dessauer Raum wird eine Bevorzugung von Nasswiesen der



Adulte Bachstelze in der Mauser am Salzigem See/MSH, 02.08.2013. Foto: H. Labitzke.



Brutverbreitung der Bachstelze in Sachsen-Anhalt in den Jahren 2005 bis 2009 auf Basis von Hochrechnungen aus dem Monitoring häufiger Brutvogelarten (bearbeitet nach GEDEON et al. 2014).



Lebensraum der Bachstelze im dörflich geprägten Umfeld der Domäne Badetz bei Zerbst/ABI, 16.06.2013. Foto: H. Kolbe.

Bestand und Bestandsentwicklung

In der älteren Literatur fehlen konkrete Bestandsdaten. KLEBB (1984) fand 1940 im kleinen Dorf Kössuln (heute ein Ortsteil von Nessa/BLK) 5 BP/10 ha, ebenso wie J. Luge 1992 am Klärteich der Zuckerfabrik Wulfen/ABI (TODTE in ROCHLITZER 1993). Im Harz und im nordöstlichen Harzvorland liegt die Siedlungsdichte meist unter 0,5 BP/10 ha (HAENSEL & KÖNIG 1984). Bestandsschätzungen wurden erst ab den 1970er Jahren in Kreisavifaunen vorgenommen. Genauere Daten liefern Atlasprojekte und Kartierungen auf kleinen Flächen.

Langfristige Bestandsveränderungen für das Gesamtgebiet sind nicht bekannt. Für Halle und Umgebung schätzte GNIELKA (1983a) den Brutbestand Anfang der 1980er Jahre nur noch auf ein Drittel des Vorkommens von 1950. In der Wittenberger Region wird der Brutbestand dagegen für den Zeitraum zwischen 1950 und 2005

Flussauen auf dem Heimzug und von abgeernteten Feldern und Schlammflächen der Gewässer auf dem Wegzug hervorgehoben (SCHMIDT in SCHWARZE & KOLBE 2006). Gemeinschaftsschlafplätze befinden sich meist in Schilf- und Weidichtzonen von stehenden Gewässern (HAENSEL & KÖNIG 1984, JENTZSCH 1989a).

als annähernd gleichbleibend charakterisiert (SCHÖNFELD & ZUPPKE 2008). Das Monitoring häufiger Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt weist für die Jahre 2003 bis 2010 eine nicht signifikante jährliche Zunahme des Bestandes um 2,4% aus (TRAUTMANN et al. 2011). SCHÖNBRODT & SCHULZE (2017) schätzen

Geschätzte Brutbestände der Bachstelze in einzelnen Regionen Sachsen-Anhalts.

Altkreis bzw. Region	Fläche in km ²	Anzahl BP/Rev.	Rev./km ²	Quelle
Eisleben	316	200-500	0,6-1,6	GNIELKA (1974)
Halle und Saalkreis	879	170-700	0,2-0,8	GNIELKA (1983a)
Bitterfeld	454	200-400	0,4-0,9	KUHLIG & HEINL (1983)
Querfurt	374	100-300	0,3-0,8	GNIELKA (1983b)
Hettstedt	465	200-350	0,4-0,8	KEIL (1984)
Weißenfels-Naumburg	1.000	1.400-1.700	1,4-1,7	KLEBB (1984)
Wolmirstedt	386	400-600	1,0-1,6	ULRICH in ULRICH & ZÖRNER (1988)
Köthen	550	300-500	0,5-0,9	TODTE in ROCHLITZER (1993)
Altmark	4.500	8.000	1,8	STEINKE (1999)
Altmark	1.500	1.400-1.700	0,9-1,1	ZÖRNER (1993)
Wittenberg	609	> 500	> 0,8	SCHÖNFELD & ZUPPKE (2008)

Im Rahmen von Atlaskartierungen ermittelte Brutbestände der Bachstelze in Regionen Sachsen-Anhalts.

Gebiet	Fläche in km ²	Kartierungsjahre	Anzahl BP/Rev.	Rev./km ²	Quelle
Halberstadt	41	1998-2001	140-180	3,4-4,4	NICOLAI & WADEWITZ (2003)
Halle und Umgebung	770	1983-1986	750-1.000	1,0-1,3	SCHÖNBRODT & SPRETKE (1989)
Drömling	278	1993-1994	700-1.000	2,5-3,6	SEELIG et al. (1996)
Altmarkkreis Salzwedel	2.292	1996-2003	3.500-7.000	1,5-3,1	GNIELKA (2005)
Zeitzer Land	450	1999-2003	800-1.100	1,8-2,4	WEIßGERBER (2007)
Altkreis Haldensleben	936	2003-2008	1.200-1.800	1,3-1,9	GNIELKA (2010)
Sachsen-Anhalt Süd	10.000	1990-1995	12.000-25.000	1,2-2,5	GNIELKA & ZAUMSEIL (1997)
Sachsen-Anhalt Nord	11.980	1998-2008	15.000-25.000	1,3-2,1	FISCHER & PSCHORN (2012)

Siedlungsdichten der Bachstelze in verschiedenen Lebensräumen.

Lebensraumtyp	Gebiet	Jahre	Fläche in ha bzw. Länge in km*	Bestand/Reviere	Reviere/10 ha bzw. Reviere/km	Quelle
Flussaufer-niederung	Altmark	1987	190	6	0,3	ZÖRNER (1992)
	Halle	1973-1974	8,5	6-10	7,1-11,7	TAUCHNITZ (1981)
	Mittelbe	2003-2004	153,4	1	0,07	PATZAK & SEELIG (2006)
	Mittelbe	1973-1975	120	5	0,4	SEELIG (1979)
	Ohre	1974	68	2	0,3	BRIESEMEISTER in NICOLAI et al. (1982)
	Mittellandkanal	1991	490	103	1,1	SEELIG et al. (1996)
	Drömling	1994	225	34	1,5	SEELIG et al. (1996)
Industriegelände	Osternienburg/ABI	1964/65	10,5	6	5,7	BEICHE (1967)
	Leuna/SK	1982	930	7	0,07	FRICTSCH (1983)
Kiesgrube	Rattmannsdorf/SK	1968	25	2	0,8	SIEBENHÜNER in RYSEL & SCHWARZ (1981b)
	Wallendorf/SK	1974	27	4	1,5	SIEBENHÜNER in RYSEL & SCHWARZ (1981b)
Kleingärten	Coswig/WB	1963-1966	8	3-9	3,8-11,3	ZIMMERMANN (1967)
	Frose/SLK	1967	9,7	3	3,1	BÖHM (1968a)
Park	Magdeburg	1993	156	5	0,32	BRIESEMEISTER (1997)
Siedlung	Gohrau-Wörlitz/WB	1966	28,8	9	3,13	TUCHSCHERER (1966)
	Wolmirstedt/BK	1979	6	8	13,3	BRIESEMEISTER in NICOLAI et al. (1982)
Tagebaufolgelandschaften	Zeitz/BLK	1989	58,5	6	1,0	WEIßGERBER (1992)
	Zeitz/BLK	1998	250	3	0,12	WEIßGERBER (1999)
Weichholzaue	Mittelbe	2003-2004	21,4	4	1,87	PATZAK & SEELIG (2006)
Klärteiche	Zeitz/BLK	1987	23	6	2,6	WEIßGERBER (1988)
Bachtäler	Zeitz/BLK	1996-1998	8,1*	6	0,7	WEIßGERBER & KRESSE (2002)
Hecken	Havelberg/SDL	1985	9,6*	4	0,42	PLATH (1986)
Heide	Colbitz-Letzlinger Heide	1986	25*	6	0,24	ZÖRNER (1988)
Straßen, Wege	Havelberg	1985	10,6*	16	1,5	PLATH (1986)

sowohl den langfristigen als auch den kurzfristigen Bestandstrend als gleichbleibend ein.

Brutbiologie

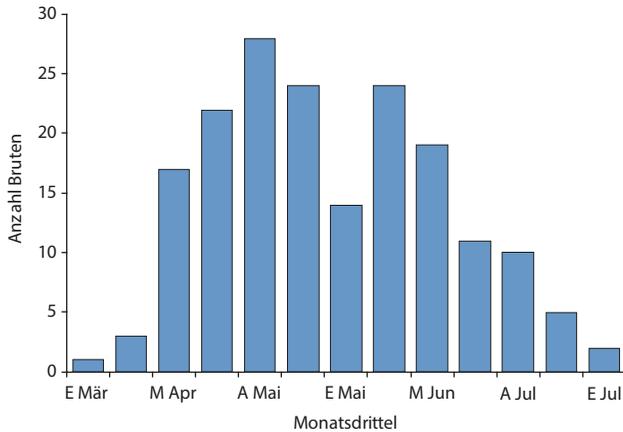
Bei der Nistplatzwahl ist die Art außergewöhnlich flexibel (Nestkartendatei OSA). Die Nester finden sich meist in Nischen und künstlichen Halbhöhlen an Gebäuden (Dachkonstruktionen, Lauben, Schuppen), unter Brücken, auf Gerüsten, Tragekonstruktionen von Rohrleitungstrassen u.ä. Bauwerken. Holz-, Schneeäune, Material- und andere Stapel sowie Holzpolter werden ebenfalls als Brutplatz genutzt. Nester an stationären und beweglichen Großgeräten (Dreschmaschinen, Bagger, Förderbänder, Eisenbahnwaggons, Bohrgerät, Fahrlader) sind nicht außergewöhnlich (z.B. GNIELKA 1983a, HAENSEL & KÖNIG 1984), ebenso solche in oder an jagdlichen Einrichtungen. Halbhöhlen-Nistkästen werden angenommen (KEIL 1984). Bei Raguhn-Jessnitz/ABI brütete die Art in einem Turmfalkenkasten an einem Freileitungsmast (MAHLER in KUHLLIG & RICHTER 1998), bei Zeitz/BLK in einem Futterhaus (Stölzel). Neststandorte in natürlichen Strukturen befanden sich in Baumhöhlen, Büschen (SCHÖNFELD 1975c), Wurzelstöcken und -tellern, Uferschwalbenröhren und Kaninchenbauen. In der Region Mittelbe-Börde gelangen nur zwei Nachweise in natürlichen Brutnischen (BRIESEMEISTER in NICOLAI et al. 1982). Im Bodetal/HZ brütete die Art in einem Wasseramselnest (HAENSEL & KÖNIG 1984). Am 15.05.1964 befand sich ein Nest mit 3 Jungen in einer Holzkiste, die auf einer Baustelle deponiert war. Die Altvogel

gelangten durch ein 6cm großes Astloch in das Innere (LÖSCH 1969). Am Salzigen See waren in den Jahren 1995 und 1996 von 39 kontrollierten Nestern 38 % in natürlichen Strukturen und 62 % an Bauwerken errichtet (GNIELKA & ZAUMSEIL 1997). Von 173 Nestern (Nestkartendatei OSA) sind nur 14 (= 8 %) ebenerdig gebaut worden, die mittlere Nesthöhe lag bei 2,3m. Der höchstgelegene Neststandort befand sich 40m über dem Boden bei 1.175m ü. NN auf dem Dach des Brockenhotels (2011, 2012 und 2013 jeweils erfolgreiche Bruten, HELLMANN 2015).

Es finden regelmäßig zwei Jahresbruten statt, ausnahmsweise Drittbruten (HAENSEL & KÖNIG 1984).

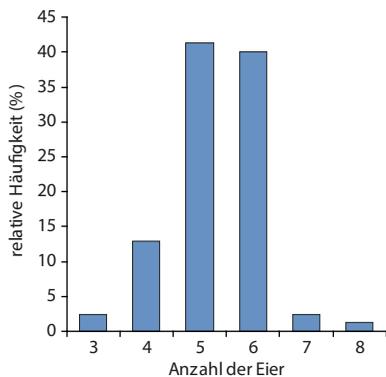
Als frühester Legebeginn ist der 29.03. (1964) und als mittlerer Legebeginn der 21.04. ermittelt worden (Nestkartendatei OSA). Aus dem Harz sind Erstgelege erst ab Mai bekannt (HAENSEL & KÖNIG 1984). Spätester Legebeginn war der 27.07. (Nestkartendatei OSA), bei einer Drittbrut bei Aschersleben/SLK der 11.08. (HAENSEL & KÖNIG 1984). REY (1871) fand 1866 in der Dölauer Heide/HAL ein Nest, aus dem erst am 09.09. die Jungen ausflogen. Bei Wolmirstedt/BK fand A. Ulrich noch am 03.09.1972 eben flügge Jungvögel (BRIESEMEISTER in NICOLAI et al. 1982).

Die Gelegegröße beträgt meist 3 bis 7, im Mittel 5,0 Eier (n = 154, Nestkartendatei OSA). In einer hohlen Pappel bei Klepzig/ABI fand sich 1968 ein Nest mit 8 Eiern, aus denen 8 pull. schlüpften (Nestkartendatei OSA). Ein Gelege bei Frose/SLK enthielt 9 Eier (HAENSEL & KÖNIG 1984). Aus 35 von REY (1871) bei Halle gesammelten Gelegen mit 1x1, 1x2, 1x3, 6x4, 12x5, 12x6 und 2x7 Eiern errechnet sich eine mittlere Gelege-



Legbeginn der Bachstelze im südlichen Sachsen-Anhalt (Nestkartendatei OSA, n = 180).

größe von 5,0 Eiern. 28 Vollgelege aus dem Altkreis Hettstedt mit 6x4, 10x5 und 12x6 Eiern hatten im Mittel 5,2 Eier (KEIL 1984). Im nordöstlichen Harzvorland betrug die mittlere Gelegegröße 5,3 Eier (n = 36). Dort wurden 4,6 Junge/erfolgreiche Brut festgestellt (n = 69, HAENSEL & KÖNIG 1984). April- und Maigelege waren deutlich größer (5,2 Eier, n = 94) als solche im Juni und Juli (4,6 Eier, n = 57; Nestkartendatei OSA). In 115 Nestern waren im Mittel 4,7 Nestlinge und in 73 Nestern wurden im Mittel 4,5 Junge flügge. Mindestens 16 % (24) von 159 angefangenen Bruten erlitten Totalverlust (Nestkartendatei OSA). Nach den Daten der Beringungszentrale wurden in 323 Nestern im Durchschnitt 4,6 Junge beringt, max. sind dabei in einem Nest 7 Junge gefunden worden (IfaÖ 2011). Bei 17 (6,8%) von insgesamt 250 Bruten wurde eine Parasitierung durch den Kuckuck festgestellt (Nestkartendatei OSA, GNIELKA & ZAUMSEIL 1997, KEIL 1984). Für das Harzvorland werden 23 parasitierte Nester genannt, aus dem Harz eines (HAENSEL & KÖNIG 1984). KLEBB (1984) und UNGER (in UNGER & ZÖRNER 1988) geben die Bachstelze als häufigsten Kuckuckswirt im Saale-Unstrut-Gebiet/BLK bzw. im Altkreis Wolmirstedt/BK an. Noch Ende Oktober/Anfang November 1867 soll bei Deersheim/HZ ein in der Bruthöhle eingeschlossener Jungkuckuck von Bachstelzen gefüttert worden sein (SCALOUD 1898).



Gelegegröße der Bachstelze im südlichen Sachsen-Anhalt (nur Vollgelege, Nestkartendatei OSA, n = 85).

STEINKE & HEINDORFF (1984) verzeichneten hohe Brutverluste: So ging von 27 Nestern 14mal (52%) der Nestinhalt verloren, aus den übrigen 13 Nestern flogen 67 Junge aus (2,5 Junge/angefangene Brut und 5,2 flügge Junge/erfolgreiche Brut). Die Schlupfrate aus 11 Vollgelegen mit 62 Eiern und 59 Jungen betrug 95%.

Jahreszeitliches Auftreten

Die Ankunft im Brutgebiet setzt in der dritten Februardekade ein. Überwiegend erscheinen die Brutvögel aber Anfang März. Der Ankunftsstermin hat sich im Vergleich zu früheren Zeiten offenbar kaum verändert (REY 1871, BEICHE 1985, SCHMIDT in SCHWARZE & KOLBE 2006). Lediglich im Wittenberger Raum zeigte sich im letzten Jahrzehnt (2003 bis 2012) der Untersuchung eine Verfrühung um etwa 10 Tage gegenüber dem Zeitraum von 1975 bis 2002 (SCHÖNFELD 2014). Beobachtete Ind. in der ersten und zweiten Februardekade können nicht eindeutig hinsichtlich früher Rückkehrer und überwinternder Vögel unterschieden werden. Das Datum der mittleren Erstankunft im Harzvorland ist der 27.02. (n = 17, HAENSEL & KÖNIG 1984), in der Region Mittelbe-Börde der 03.03. (n = 23, BRIESEMEISTER in NICOLAI et al. 1982), im Altkreis Wolmirstedt/BK der 09.03. (n = 30, UNGER in UNGER & ZÖRNER 1988) und im Altkreis Tangerhütte ebenfalls der 09.03. (n = 20, STEINKE & HEINDORFF 1982). Während des Heimzuges beobachtete Trupps zählten bis zu 65 Ind. (SCHMIDT in SCHWARZE & KOLBE 2006).

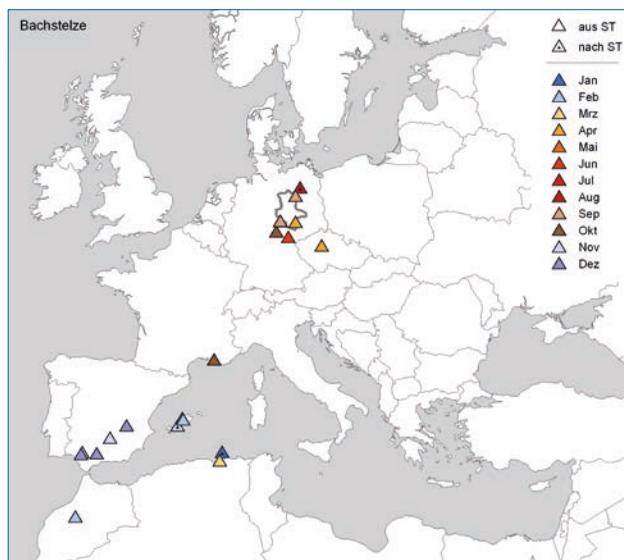
Ab Anfang Juli gibt es Konzentrationen an Schlafplätzen, die über mehrere Wochen besetzt (30-40 Ind. vom 12.08. bis 25.09.1962 - Mahlwinkel/BK, STEINKE 1999) und auch mehrere Jahre genutzt werden können (1981-1985 bei Oberörlingen/MSH, JENTZSCH 1989a). Die Größe der Schlafplatzgemeinschaften liegt meist zwischen 20 und 200 Ind. (SCHMIDT in SCHWARZE & KOLBE 2006). Als maximale Ansammlung am Schlafplatz wurden ca. 400 Ind. am 29.08.2005 im Bereich des Akazienteiches bei Osternienburg/ABI beobachtet (K.-H. Bouda in GEORGE et al. 2006).

Der Wegzug gipfelt im September und endet im November/Anfang Dezember. An der Mittelbe wurden von 1982 bis 2005 an je einem Oktobertag (Wasservogelzählung) in Summe 671 Ind. gezählt, im November dagegen nur 37. Die Größe der Trupps auf dem Wegzug betrug bis zu 100 Ind. (SCHMIDT in SCHWARZE & KOLBE 2006).

Die mittlere Letztbeobachtung gelang in der Region Mittelbe-Börde am 05.11. (n = 14) (BRIESEMEISTER in NICOLAI et al. 1982), im Altkreis Tangerhütte am 15.11. (n = 13, STEINKE & HEINDORFF 1982).

Ein kleiner Teil der Population überwintert besonders in milden Wintern regelmäßig im Gebiet, meist in der Ebene und als Einzelgänger, mitunter aber auch in kleinen Trupps bis 30 Ind. Die größten bisher in den Monaten Dezember und Januar beobachteten Wintertrupps umfassten 67 Ind. am 14.12.2008 (E. Herz), 64 Ind. am 20.12.1984 (GNIELKA 1989b) sowie 56 Ind. am 14.01.2007 (E. Herz) jeweils am Staubecken Schladebach bei Kötzschau/SK.

Für den Raum Dessau werden für die Jahre 1965 bis 2004 insgesamt nur 50 Beobachtungen in den Monaten Dezember bis Februar genannt (SCHMIDT in SCHWARZE & KOLBE 2006). Im Rahmen der landesweiten Wasservogelzählungen von 2004/05



Fernfunde in Sachsen-Anhalt beringter bzw. wiedergefundener Bachstelzen (IfaÖ 2011).

bis 2013/14 wurden im Dezember 143 Ind. bei 26 Beob. gemeldet, im Januar 123 Ind. bei 21 Beob. und im Februar 48 Ind. bei 12 Beob. Auf durchgängigen Winteraufenthalt der Art deuten Beobachtungen vom 25.12.1932 bis 22.01.1933 sowie vom 18.12.1966 bis 19.01.1967 in der Saale-Elster-Aue bei Halle (TAUCHNITZ 1981).

Für den Raum Köthen/ABI nimmt TODTE (in ROCHLITZER 1993) eine Zunahme der Überwinterungen ab Mitte der 1980er Jahre an.

Beringungsergebnisse

Ein am 07.06.1927 in Magdeburg beringtes Ind. wurde am 12.10.1927 bei Bordeaux/Frankreich geschossen (SCHWARZ 1928). Aktuellere Wiederfunde von in Sachsen-Anhalt beringten oder hier wieder gefundenen Vögeln weisen die Art als Südwestzieher aus, deren Überwinterungsgebiete vorrangig im Mittelmeerraum liegen (Schwerpunkt Spanien und Nordafrika). Nur ein Wiederfund gelang in Tschechien.

Gefährdung und Schutz

Von der Schließung und der anschließenden Umgestaltung einstiger landwirtschaftlicher Betriebe sowie der Abschaffung von dörflichen Kleintierhaltungen nach 1990 war die Bachstelze besonders betroffen. Verluste treten mitunter auch durch Anflug an Glasflächen auf (HELLMUTH 1967). Das Anbringen von künstlichen Halbhöhlen an geeigneten Stellen fördert die Art.

Besonderheiten und offene Fragen

BORCHERT (1927) berichtet über die Feststellung von Albinos, allerdings ohne nähere Angaben zu Ort und Zeit.

Am 01.06.1971 flog eine von Schwalben in einem Schwalben-nest (Art?) erbrütete und aufgezogene Bachstelze aus (BRIESEMEISTER in NICOLAI et al. 1982).

Rolf Weißgerber
[09/2019]
2. Fassung [09/2024]